

WIRTSCHAFTSBAROMETER STEIERMARK

Herbst 2020

Inhaltsverzeichnis

1 WICHTIGSTES IN KÜRZE 2

2 STEIRISCHES KONJUNKTURPROFIL IN ZEITEN VON COVID-19 3

2.1 Einschätzungen der steirischen Unternehmen 3
2.2 Steirische Konjunktur im Zeitvergleich 4

3 KONJUNKTURPROFIL NACH BETRIEBSGRÖßENKLASSEN 7

3.1 Ein-Personen-Unternehmen 7
3.2 Kleinunternehmen 8
3.3 Mittelunternehmen 9
3.4 Großunternehmen 10

4 STEIRISCHE REGIONEN IM VERGLEICH 11

4.1 Der Herbst im Zeichen der COVID-19-Pandemie 14

5 KONJUNKTURPROGNOSEN UND KENNZAHLEN 16

5.1 Konjunkturprognose für Österreich 16
5.2 Arbeitsmarkt 17
5.3 Preise 18

6 DETAILS ZUM WIRTSCHAFTSBAROMETER 19

1 Wichtigstes in Kürze

Die Steirische Wirtschaft ist in eine tiefschürfende Rezession geschlittert, Talsohle dürfte dennoch vorerst erreicht sein!

Die Corona-Maßnahmen im Frühjahr 2020 haben tiefe Spuren in der steirischen Wirtschaft hinterlassen. Das Wirtschaftsklima befindet sich auf einem beispiellosen Tiefststand. Rund 85 % der steirischen Unternehmen sehen aktuell eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas in unserem Land gegenüber dem Vorjahr. Die Erwartungshaltung in Bezug auf die weitere Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftsklimas lassen auf keine rasche Erholung schließen und zeugen von einer tiefen Verunsicherung: 37,1 % gehen von einer weiteren Verschlechterung des Wirtschaftsklimas in den kommenden 12 Monaten aus, nur jeder Achte erwartet eine Verbesserung. Fast 30 % stufen die künftige Entwicklung als nicht einschätzbar ein. Die Steiermark befindet sich damit im Herbst 2020 wirtschaftsklimatisch in einer tiefen Rezession, die konjunkturelle Talsohle dürfte dennoch vorerst erreicht sein.

Die aktuellen Salden zur Geschäftstätigkeit bestätigen die negativen Geschäftserwartungen, erste positive Signale kommen aus dem Export!

Das negative Wirtschaftsklima schlägt sich auch in den Salden zur aktuellen Geschäftstätigkeit nieder. Der Saldo des bisherigen Gesamtumsatzes beläuft sich auf -36,2 Prozentpunkte, wobei sich vor allem der Inlandsumsatz negativ entwickelt hat. Die Gesamtumsatzerwartungen für die kommenden 12 Monate bleiben mit einem Saldo von -3 Prozentpunkten gedämpft. Vereinzelt positive Signale gibt es aus dem Exportbereich (Erwartungssaldo: 19,7 Prozentpunkte), wohingegen die künftige Entwicklung des Binnenkonsums sowie der Investitionen eher zurückhaltend eingeschätzt werden.

Die Investitionsbereitschaft ist aufgrund einer hohen Verunsicherung deutlich gesunken, Erwartungen bleiben sehr verhalten!

Die wirtschaftliche Entwicklung rund um die COVID-19-Pandemie schlägt sich unvermindert auch auf die Investitionsbereitschaft der steirischen Unternehmen nieder. Die Investitionstätigkeit ist im Laufe der vergangenen 12 Monate deutlich zurückgegangen, sodass im Saldo ein Negativwert von -8,3 Prozentpunkten zu Buche steht. Die Erwartungen für das kommende Jahr sind zudem sehr verhalten: Die positiven und negativen Erwartungen halten sich die Waage, wobei vor allem die Einschätzungen der Großunternehmen von Zurückhaltung geprägt sind. Im Mittelpunkt der Investitionstätigkeit stehen weiterhin Ersatzinvestitionen (in 48,3 % der Fälle).

Der steirische Arbeitsmarkt steht vor massiven Herausforderungen trotz aktiver Gegensteuerungsmaßnahmen!

Die jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen haben den Arbeitsmarkt massiv unter Druck gebracht, trotz rascher und wichtiger Gegensteuerungsmaßnahmen. Die Situation dürfte sich in den kommenden 12 Monaten noch weiter verschärfen. Jedes dritte Unternehmen plant in naher Zukunft Personal abzubauen, nur 12,9 % erwarten eine Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl (Erwartungssaldo: -20,3 Prozentpunkte). Vor allem die mittelständische Wirtschaft zeigt sich personaltechnisch besonders pessimistisch, womit eine schnelle Erholung am Arbeitsmarkt in weite Ferne rückt.

Zur Konjunkturumfrage „Wirtschaftsbarometer“

Das „Wirtschaftsbarometer“ ist die halbjährliche Konjunkturumfrage der Wirtschaftskammerorganisation. Befragt werden Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft aller Sparten und Größenklassen. Die vorliegenden Ergebnisse zur aktuellen Konjunkturlage in der Steiermark stützen sich auf Meldungen von 820 Unternehmen im Oktober 2020. Diese bilden eine wesentliche Basis, um die Entscheidungsträger unseres Landes mit den Anliegen und Forderungen der gewerblichen Wirtschaft konfrontieren zu können.



Ing. Josef Herk
Präsident der WKO Steiermark



Dr. Karl-Heinz Dernoscheg, MBA
Direktor der WKO Steiermark

2 Steirisches Konjunkturprofil in Zeiten von COVID-19

2.1 Einschätzungen der steirischen Unternehmen

Gesamtumsatz

Die ökonomischen Auswirkungen der Corona-Krise für die steirische Wirtschaft sind enorm und spiegeln sich in den Umsatzzahlen auch entsprechend wider: 60,1 % der Unternehmen verzeichneten in den vergangenen 12 Monaten Umsatzrückgänge, nur 23,9 % wiesen ein Umsatzplus auf (Saldo bisher: -36,2 Prozentpunkte). Die Einschätzungen in Bezug auf die künftige Entwicklung lassen keinen raschen und nachhaltigen Aufschwung erwarten: Fast 30 % rechnen mit weiteren Umsatzrückgängen, lediglich 26,2 % erwarten eine Verbesserung ihrer Umsatzsituation. Dementsprechend bleibt der Erwartungssaldo im Herbst 2020 mit -3 Prozentpunkten negativ.

Auftragslage

In puncto Auftragslage zeigt sich ein ähnliches Bild: Auch in diesem Bereich kam es seit Beginn der COVID-19-Pandemie zu klaren Rückgängen (Saldo bisher: -34,3 Prozentpunkte). Die Erwartungen erweisen sich ebenfalls als verhalten: Nur jeder Vierte erwartet steigende Auftragszahlen in den kommenden 12 Monaten, 23,7 % gehen hingegen von weiteren Rückgängen aus. Der Erwartungssaldo bricht damit zwar nicht so dramatisch ein wie im Frühjahr 2020, liegt aber mit 1,4 Prozentpunkten nur knapp über der Nulllinie.

Preise

Preisseitig hat die Corona-Krise vorerst einen dämpfenden Effekt, der sich in den kommenden Monaten fortsetzen dürfte. Der Preis-Erwartungssaldo fällt abermals mit -0,7 Prozentpunkten negativ aus, wenn auch weniger deutlich als im Frühjahr 2020. 20,6 % rechnen künftig mit steigenden Preisen, 21,3 % gehen von einem sinkenden Preisniveau aus. 44,4 % erwarten ein gleichbleibendes Preisniveau in den kommenden 12 Monaten.

Investitionen

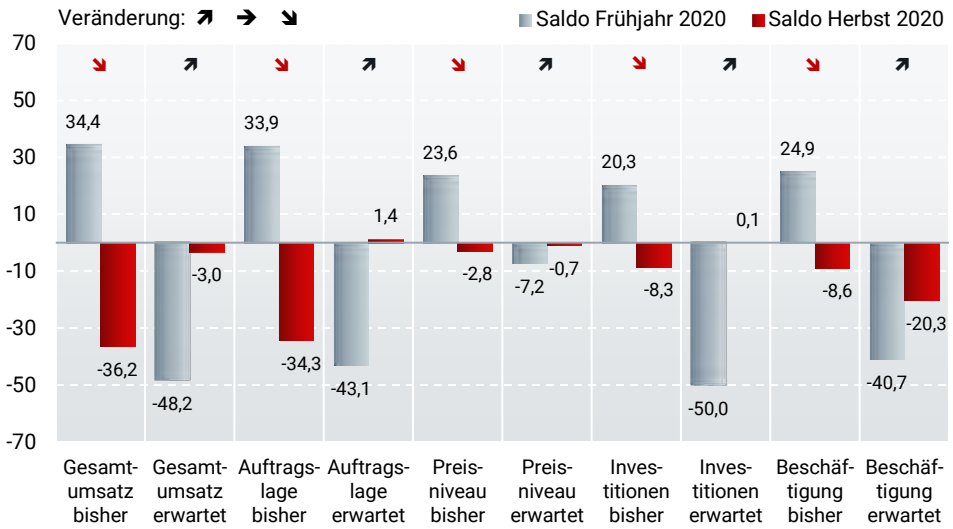
Nachdem die Investitionsneigung aufgrund der vorherrschenden Verunsicherung im Laufe des Jahres bereits deutlich nachgelassen hat, dürfte sich diese Tendenz nun verfestigen: 21,4 % planen ihr Investitionsvolumen auszuweiten, annähernd ebenso viele rechnen mit einer Reduktion. Saldiert bleiben die Erwartungen damit auf der Nulllinie. Als Hauptmotiv für Investitionen wird von fast jedem zweiten Unternehmen ein Ersatzbedarf angegeben.

Beschäftigung

Der Arbeitsmarkt wird durch die „Corona-Maßnahmen“ nachhaltig in Mitleidenschaft gezogen werden. Jedes dritte Unternehmen erwartet einen Personalabbau in den kommenden 12 Monaten, lediglich 12,9 % planen zusätzliche Beschäftigte einzustellen. Der Erwartungssaldo bleibt damit klar negativ bei -20,3 Prozentpunkten. Ein rascher Rückgang der Arbeitslosigkeit auf das Vorkrisenniveau rückt damit zusehends in weite Ferne.

Konjunkturprofil Steiermark

Salden Frühjahr und Herbst 2020 in Prozentpunkten

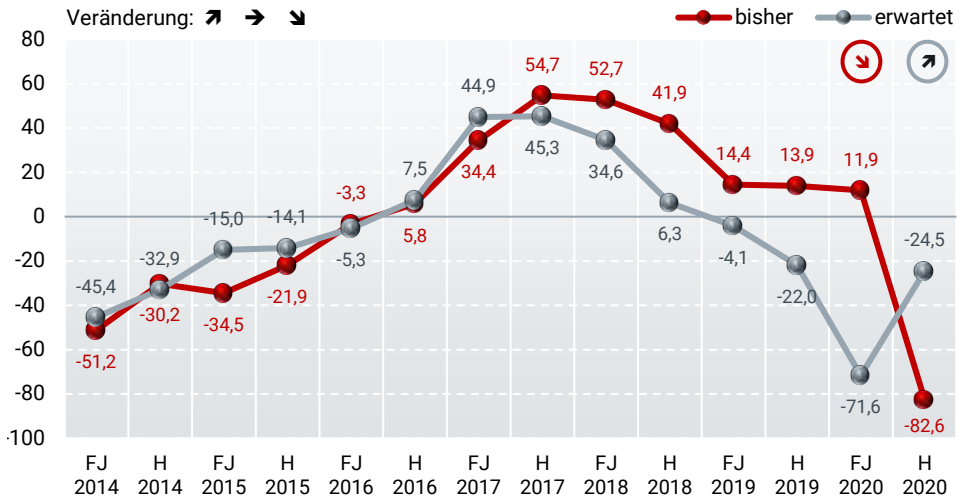


2.2 Steirische Konjunktur im Zeitvergleich

Wirtschaftsklima: Tiefe Rezession, erste Lichtblicke aber erkennbar!

Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus wirken sich national wie auch international ökonomisch nachhaltig aus. Die Einschätzungen des gegenwärtigen Wirtschaftsklimas sind auf einem „All-Time-Low"-Niveau angekommen, was in einem dramatisch anmutenden Saldo von -82,6 Prozentpunkten zum Ausdruck kommt. Die Steiermark befindet sich demzufolge – wie weite Teile der Weltwirtschaft – in einer tiefen Rezession. Mit einem Wert von -24,5 Prozentpunkten ist der Erwartungssaldo ebenfalls deutlich negativ. Im Vergleich zu den Frühjahrergebnissen zeichnen sich im Herbst 2020 erste Aufhellungstendenzen ab. Eine schnelle und nachhaltige Verbesserung des Wirtschaftsklimas ist allerdings weiterhin nicht in Sicht.

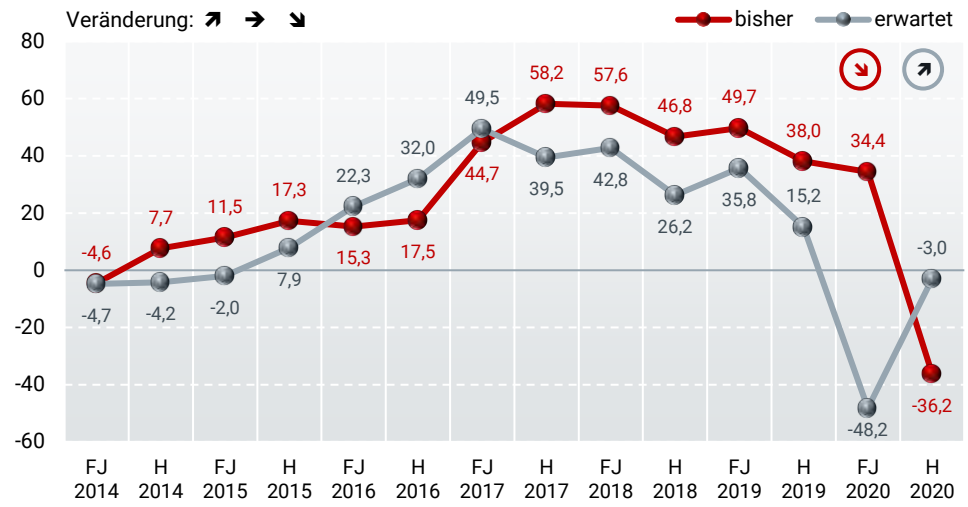
Wirtschaftsklima im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



Gesamtumsatz: Negative Erwartungen überwiegen auch im Herbst!

An der bisherigen Umsatzentwicklung wird die Massivität des wirtschaftlichen Einbruchs rund um die Corona-Pandemie deutlich. Lag der Saldo der tatsächlichen Umsatzentwicklung im Frühjahr 2020 noch deutlich im positiven Bereich, ist nunmehr Gegenteiliges zu beobachten. 60,1 % der Unternehmen hatten seit Beginn der Krise Umsatzrückgänge zu verzeichnen, nur 23,9 % konnten ihren Umsatz steigern. Im Saldo ergibt das einen historischen Tiefststand von -36,2 Prozentpunkten. Die Umsatzerwartungen lassen auf keinen raschen Aufschwung schließen, wenngleich sich im Herbst der massive Einbruch aus dem Frühjahr nicht wiederholt hat. Dennoch: 29,2 % rechnen mit weiteren Umsatzrückgängen, wohingegen 26,2 % von einer positiven Umsatzentwicklung ausgehen (Erwartungssaldo: -3 Prozentpunkte). Im Erhebungsmonat Oktober 2020 hält jeder Vierte die künftige wirtschaftliche Entwicklung vor dem Hintergrund steigender Neuinfektionen mit dem COVID-19-Virus und einer drohenden Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen für nicht abschätzbar.

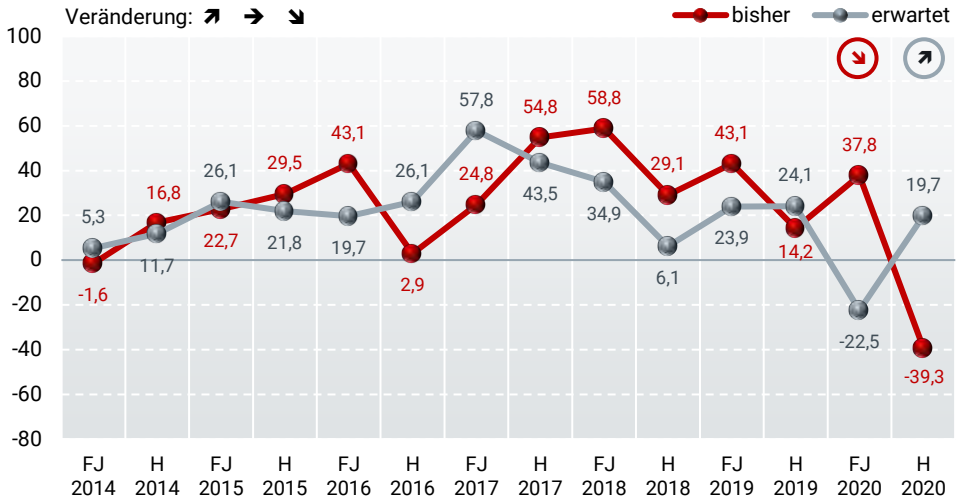
Gesamtumsatz im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



Exportumsatz: Positive Signale aus dem Außenhandel!

Die Exportwirtschaft war bereits früher als andere Wirtschaftsbereiche von der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen betroffen. Nachdem zunächst die Exporte in Richtung Asien rückläufig waren, hat es im Laufe des Frühjahres vor allem die Haupthandelspartner Deutschland und Italien betroffen. Das hat dazu geführt, dass der Saldo des bisherigen Exportumsatzes auf einen Tiefststand von -39,3 Prozentpunkte gefallen ist. Über die Sommermonate hat sich die Exportkonjunktur, getrieben von den bereits wieder wachsenden asiatischen Volkswirtschaften, wieder leicht zu erholen begonnen. Dies spiegelt sich nun auch in den Erwartungen der befragten Exportbetriebe wider. Jeder Dritte erwartet steigende Exportumsätze in den kommenden 12 Monaten, wohingegen nur 13,7 % pessimistisch in die Zukunft blicken. Der daraus resultierende Erwartungssaldo von rund 20 Prozentpunkten gibt Anlass zur Hoffnung, dass die Erholung auf den internationalen Märkten rascher vonstattengehen könnte als noch im Frühjahr vermutet.

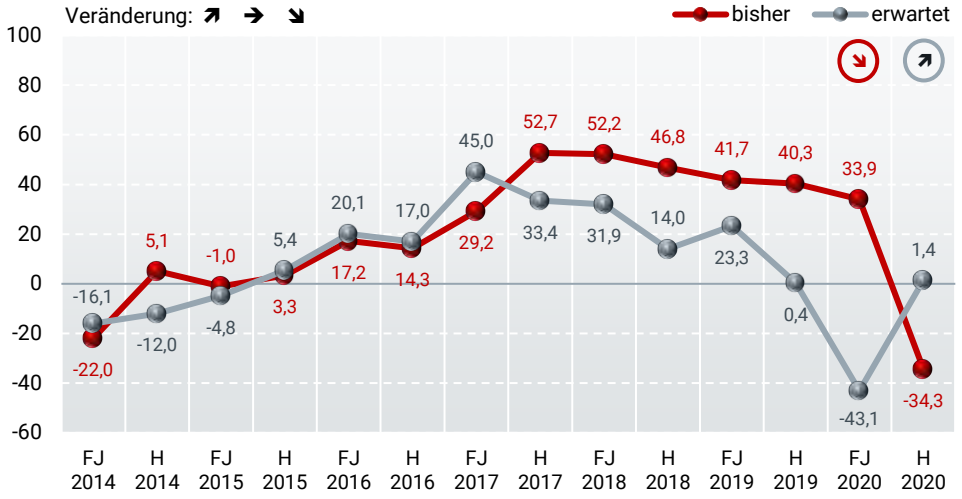
Exportumsatz im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



Auftragslage: Erwartungen bleiben verhalten!

Die Entwicklung der Auftragslage zeigt ein analoges Bild zur Umsatzentwicklung. Auch die Auftragszahlen haben sich seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich verschlechtert: Der Saldo des bisherigen Auftragsstandes hat sich von einem positiven Ergebnis im Frühjahr 2020 (33,9 Prozentpunkte) in eine bisher nicht beobachtete negative Richtung gedreht und kommt aktuell bei -34,3 Prozentpunkten zu liegen. Die Erwartungen für das kommende Jahr bleiben verhalten: Nur jedes vierte Unternehmen erwartet steigende Auftragszahlen, 23,7 % rechnen mit einer Fortsetzung der negativen Entwicklung. Der Erwartungssaldo bricht damit zwar nicht so dramatisch ein wie noch im Frühjahr 2020, liegt aber mit 1,4 Prozentpunkten nur geringfügig über der Nulllinie. Die Verunsicherung ist indes weiterhin groß: Der Anteil jener Betriebe, die im Herbst 2020 angeben die Auftragsentwicklung nicht einschätzen zu können, erhöht sich von 14,4 % im Frühjahr auf aktuell 26,2 %.

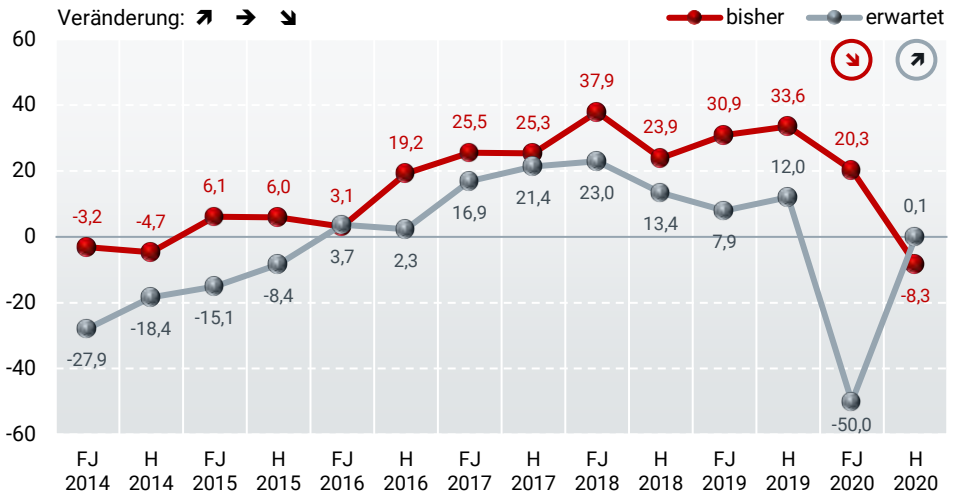
Auftragslage im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



Investitionen: Unsicherheit führt zu Investitionszurückhaltung!

Die für eine wachstumsbasierte Konjunkturentwicklung sehr wesentlichen Investitionen sind von der derzeitigen Krisensituation ebenfalls massiv in Mitleidenschaft gezogen worden. Nachdem die Investitionsbereitschaft aufgrund der vorherrschenden Verunsicherung im Laufe des Jahres bereits deutlich nachgelassen hat (Saldo bisher sinkt auf -8,3 Prozentpunkte), dürfte sich diese Tendenz nunmehr verfestigen: 21,4 % planen in den kommenden 12 Monaten ihr Investitionsvolumen auszuweiten, fast ebenso viele gehen von einer Verringerung aus. Der Erwartungssaldo liegt damit im Herbst 2020 auf der Nulllinie. Ohne entsprechende wirtschaftspolitische Maßnahmen und Anreize dürfte sich an diesem Bild in absehbarer Zeit wenig ändern.

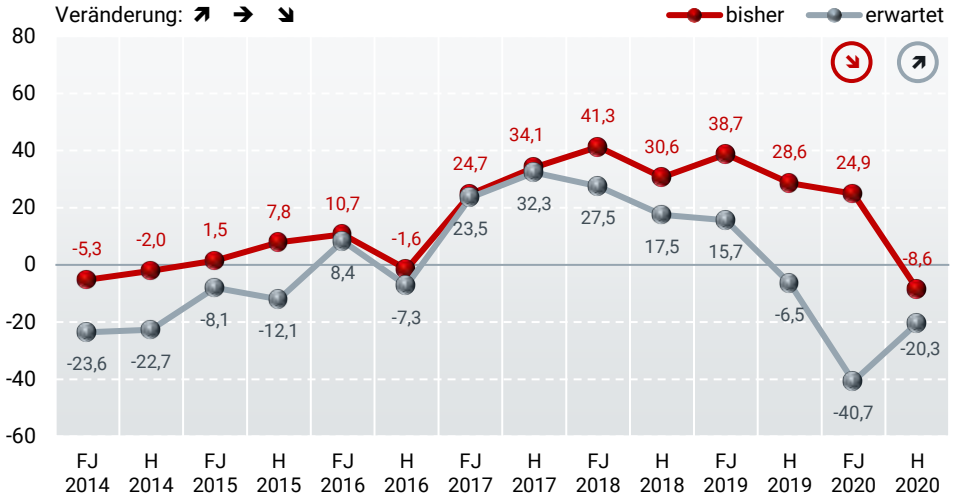
Investitionen im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



Beschäftigung: Situation am Arbeitsmarkt bleibt sehr angespannt!

Die Entwicklungen am steirischen Arbeitsmarkt sind seit Beginn der Corona-Krise in höchstem Maße herausfordernd. Trotz der Implementierung eines neuen Kurzarbeitsmodells stieg die Arbeitslosigkeit seit März 2020 signifikant an. Betroffen sind vor allem Geringqualifizierte und ältere Arbeitnehmer. Der Arbeitsmarkt wird unter den Folgen dieser Krise auch in den kommenden Monaten massiv zu leiden haben. Jedes dritte Unternehmen erwartet künftig einen (weiteren) Personalabbau, lediglich 12,9 % planen zusätzliche Beschäftigte aufzunehmen. Der Erwartungssaldo befindet sich damit im Herbst 2020 weiterhin im negativen Bereich bei -20,3 Prozentpunkten. Eine baldige Erholung am Arbeitsmarkt ist nicht in Sicht. Aufgrund des bestehenden „Mismatch“ von angebotenen und nachgefragten Qualifikationen wird die angespannte Arbeitsmarktsituation in Teilbereichen durch einen nach wie vor beobachtbaren Fachkräftemangel ergänzt.

Beschäftigung im Zeitvergleich
Salden 2014 bis 2020 in Prozentpunkten



3 Konjunkturprofil nach Betriebsgrößenklassen

3.1 Ein-Personen-Unternehmen

Gesamtumsatz

Trotz der seitens der öffentlichen Hand gesetzten Maßnahmen sind die Ein-Personen-Unternehmen (EPU) von der Corona-Krise hart getroffen worden. Diese Betroffenheit wirkt sich auch auf die Erwartungshaltung aus. Nachdem die bisherige Gesamtumsatzentwicklung überwiegend negativ verlief (Saldo bisher: -39,3 Prozentpunkte), bleiben nunmehr auch die Umsatzerwartungen mehrheitlich im Negativbereich. Zwar sind 21,7 % der befragten EPU zuversichtlich Umsatzsteigerungen in den nächsten 12 Monaten realisieren zu können, gleichzeitig erwarten aber 30,7 % eine negative Entwicklung. In puncto Erwartungen ergibt das einen Negativsaldo von -9 Prozentpunkten. 26 % können zum Zeitpunkt der Umfrage noch gar keine Einschätzung zur weiteren Umsatzentwicklung abgeben.

Auftragslage

Die Auftragssituation der steirischen EPU gestaltet sich nur unwesentlich besser als die Umsatzsituation. War der Saldo der tatsächlichen Auftragsentwicklung im Frühjahr 2020 noch positiv, so liegt dieser im Herbst deutlich im Negativbereich bei -28,4 Prozentpunkten. Die Auftragserwartungen gestalten sich zwar ein wenig optimistischer als vor einem halben Jahr, sind allerdings ebenfalls mit negativen Vorzeichen behaftet (Erwartungssaldo: -6,6 Prozentpunkte). 28,3 % erwarten demnach eine Verschlechterung und 21,7 % eine Verbesserung ihrer Auftragssituation.

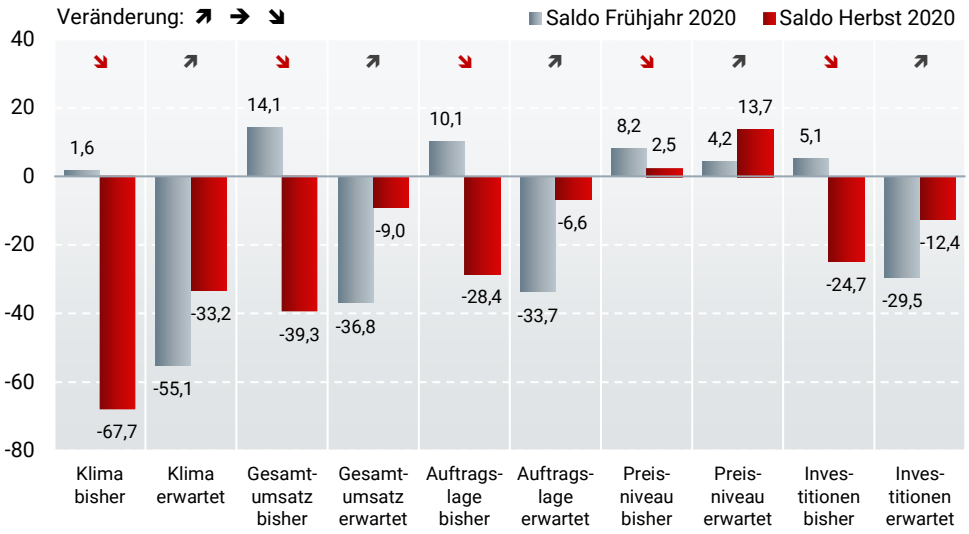
Preise

Bezüglich des Preisniveaus befinden sich nach wie vor beide Saldenwerte – sowohl bisher als auch erwartet – über der Nulllinie. Immerhin 14,2 % der EPU konnten ihre Preise im vergangenen Jahr erhöhen, 11,7 % sahen sich gezwungen diese zu senken. Für die kommenden 12 Monate rechnen 23,4 % der befragten EPU mit einem steigenden Preisniveau, wohingegen 9,8 % von einer Preissenkung ausgehen (Erwartungssaldo: 13,7 Prozentpunkte).

Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der steirischen EPU wurde durch die Corona-Krise nachhaltig gedämpft. In den letzten 12 Monaten haben 40,5 % ihre Investitionen zurückgefahren, nur 15,8 % haben vergleichsweise mehr investiert (Saldo bisher: -24,7 Prozentpunkte). Die Erwartungen erweisen sich ebenfalls als gedämpft: Knapp 30 % erwarten eine Reduktion ihres Investitionsvolumens, nur 16,2 % planen mehr zu investieren (Erwartungssaldo: -12,4 Prozentpunkte). Im EPU-Bereich geht zudem mehr als die Hälfte der befragten Betriebe davon aus, gar keine Investitionen im kommenden Jahr zu tätigen.

Konjunkturprofil Ein-Personen-Unternehmen
keine Beschäftigten, Salden in Prozentpunkten



3.2 Kleinunternehmen

Gesamtumsatz

Auch die Einschätzungen der steirischen Kleinunternehmen stehen im Zeichen der Corona-Krise. Als Folge des ersten „Lockdown“ gingen die Geschäftsumsätze nach einem relativ erfolgreichen Start in das Jahr 2020 massiv zurück (Saldo bisher: -29,7 Prozentpunkte), wenngleich weniger stark als beispielsweise in der Gruppe der Großunternehmen. In den Umsatzerwartungen der Kleinbetriebe schwingt – im Gegensatz zu anderen Segmenten der gewerblichen Wirtschaft – die zaghafte Hoffnung auf eine konjunkturelle Trendwende mit: 31,2 % der Betriebe erwarten steigende Umsatzzahlen in den kommenden 12 Monaten, wohingegen 25,3 % von einem erneuten Rückgang ausgehen (Erwartungssaldo: 5,8 Prozentpunkte). Knapp jeder Fünfte wagt es aktuell nicht, eine Prognose abzugeben.

Auftragslage

Ein ähnliches Bild fördern die Auftragslage und die Auftragserwartungen zutage. Der Saldo zur bisherigen Auftragsentwicklung ist zwar im Saldo massiv auf einen Wert von -27,2 Prozentpunkte eingebrochen (Auftragslage hat sich verbessert: 17,2 %; verschlechtert: 44,4 %), in puncto Ausblick zeigen sich allerdings erste, wenn auch schwache Silberstreifen am Horizont: So erwarten 35,6 % steigende Auftragszahlen in den kommenden 12 Monaten, 28,5 % gehen jedoch weiterhin von sinkenden Auftragsbeständen aus. Der Erwartungssaldo verzeichnet damit ein leichtes Plus von 7 Prozentpunkten.

Preise

Der Saldo des bisherigen Preisniveaus ist deutlich gesunken und liegt mit -1,7 Prozentpunkten unter der Nulllinie (Preise sind gestiegen: 15,8 %, gesunken: 17,6 %). Der Erwartungssaldo hingegen fällt mit einem Wert von 10,6 Prozentpunkten positiv aus. Nur 5,8 % gehen künftig von einer Preissenkung aus, 16,4 % werden ihr Preisniveau eher erhöhen.

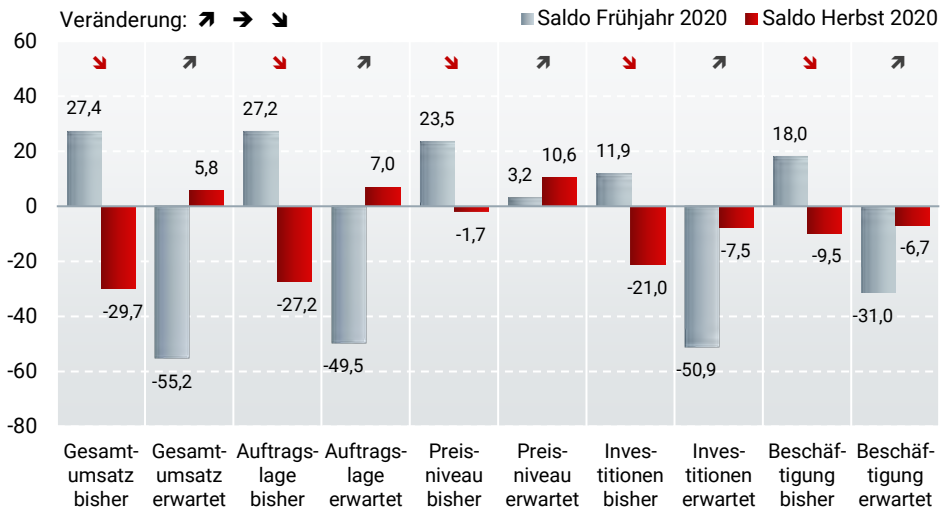
Investitionen

Auf der Investitionsseite bleiben nach einer bisher überwiegend negativen Entwicklung auch die Erwartungen schaumgebremst. Der bisherige Saldo liegt mit -21 Prozentpunkten deutlich unter dem Ergebnis der Frühjahres-Umfrage, die noch mit einem Positivsaldo aufwarten konnte. Der Erwartungssaldo lässt mit einem Ergebnis von -7,5 Prozentpunkten auf keine rasche Trendwende hoffen: 27,4 % der Kleinunternehmen geben zwar an, künftig mehr investieren zu wollen, demgegenüber stehen allerdings 34,9 %, die ihr Investitionsvolumen reduzieren werden. Fast jeder Dritte plant keinerlei Investitionen zu tätigen. Große Investitionsimpulse sind daher aus dem KMU-Bereich in den kommenden Monaten nicht zu erwarten.

Beschäftigung

Im Personalbereich bleibt die Situation ernst. Nachdem es im Bereich der Kleinunternehmen bereits zu massiven Personalabbaumaßnahmen gekommen ist, was in einem negativen Personalstandsaldo (-9,5 Prozentpunkte) seinen Niederschlag findet, dürfte sich dieser negative Trend in den kommenden Monaten fortsetzen (Erwartungssaldo: -6,7 Prozentpunkte). Mehr als jeder Vierte plant einen Personalabbau und nur jeder Fünfte eine Aufstockung.

Konjunkturprofil Kleinunternehmen
1 bis 49 Beschäftigte, Salden in Prozentpunkten



3.3 Mittelunternehmen

Gesamtumsatz

Die Corona-Rezession hat vor allem den Mittelstand der steirischen Wirtschaft mit voller Härte getroffen. Stand der Jahresbeginn 2020 noch im Zeichen der guten Konjunkturlage 2019, erfolgte mit Beginn des ersten „Lockdown“ ein jeher Abwärtstrend. Der Saldo zum bisherigen Gesamtumsatz ist von 47,4 Prozentpunkte auf -38,2 Prozentpunkte gefallen. Die Einschätzungen der kommenden 12 Monate lassen keine baldige Erholung erwarten: 31 % rechnen mit einem (erneuten) Umsatzrückgang, 26,3 % gehen zum Zeitpunkt der Umfrage von einer Umsatzsteigerung aus. Beinahe jeder Dritte sieht die künftige Entwicklung mit großer Unsicherheit behaftet und enthält sich einer konkreten Einschätzung.

Auftragslage

Die massiven Umsatzeinbrüche sind Resultat einer stark nachlassenden Auftragsentwicklung. Lag der bisherige Auftragssaldo im Frühjahr 2020 noch bei einem Wert von 40,3 Prozentpunkten, brach dieser im Laufe der Sommermonate teilweise dramatisch ein und liegt derzeit bei -43,1 Prozentpunkten. In den Auftragserwartungen schwingt trotz schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein Hauch von Optimismus mit: Zumindest hier überwiegen die positiven Einschätzungen (20,5 %) die negativen (17,1 %), wodurch der Erwartungssaldo mit 3,4 Prozentpunkten über der Nulllinie zu liegen kommt.

Preise

Auch preisseitig schlägt die Rezession voll zu Buche. Der bisherige Preissaldo, der bei der Frühjahres-Umfrage noch klar positiv war, liegt im Herbst 2020 mit einem Wert von -7,3 Prozentpunkten nunmehr im Negativbereich. Die Preiserwartungen sind noch stärker negativ ausgeprägt: 40,3 % erwarten demnach sinkende Preise, nur 21,4 % gehen von einer Anhebung ihres Preisniveaus aus. Im Erwartungssaldo ergibt das ein Ergebnis von -18,9 Prozentpunkten.

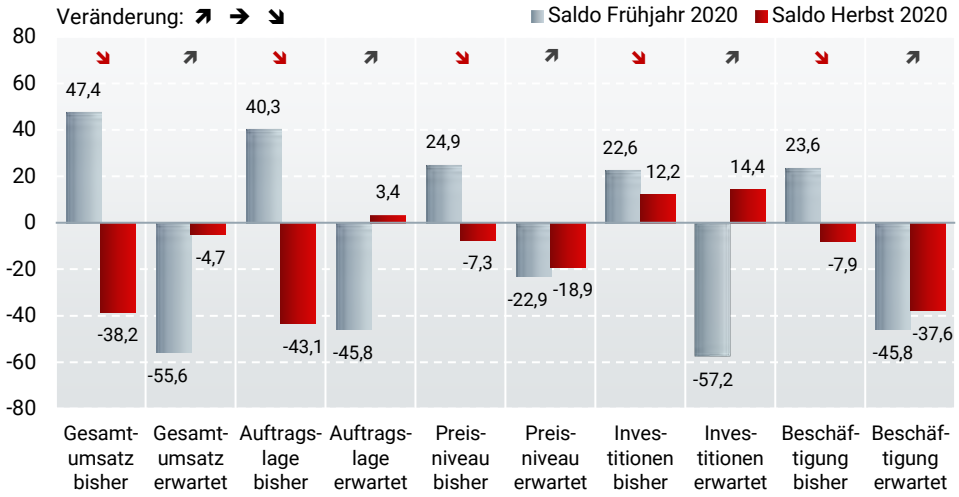
Investitionen

Der große Lichtblick im Segment der Mittelbetriebe sind die Investitionen. Die Investitionsbereitschaft ist zwar gesunken, aber weniger stark als in anderen Größenklassen. So haben die Mittelunternehmen als einzige Gruppe mehrheitlich ihre Investitionen ausgeweitet (Saldo bisher: 12,2 Prozentpunkte). Die Erwartungen, die im Frühjahr noch dramatisch eingebrochen waren, setzen auf den Ist-Werten auf. Der Erwartungssaldo von 14,4 Prozentpunkten lässt für 2021 auf ein Wiedererstarken der Investitionstätigkeit hoffen: 21,2 % gehen von einem Anstieg ihrer Investitionen aus, wovon 44,2 % Neuinvestitionen planen. Lediglich 6,8 % rechnen mit einem Rückgang.

Beschäftigung

Beschäftigungstechnisch hat die derzeitige Krise den Mittelstand stark in Mitleidenschaft gezogen. Jeder Vierte hat im Laufe der vergangenen 12 Monate – trotz Kurzarbeit – Personal abgebaut (Saldo bisher: -7,9 Prozentpunkte). Die Erwartungen sind wenig verheißungsvoll: Im Herbst 2020 geben 46,6 % der mittelständischen Betriebe an, zukünftig Personal abbauen zu müssen. Der Erwartungssaldo liegt damit bei -37,6 Prozentpunkten.

Konjunkturprofil Mittelunternehmen
50 bis 249 Beschäftigte, Salden in Prozentpunkten



3.4 Großunternehmen

Gesamtumsatz

Das Konjunkturprofil der steirischen Großunternehmen fördert in vielen Teilaspekten sogar ein noch düsteres Bild zutage als die Einschätzungen der Klein- und Mittelbetriebe. Der Gesamtumsatz ist dramatisch eingebrochen, der aktuelle Umsatzsaldo befindet sich auf einem Rekordtief von -53,9 Prozentpunkten (Umsatz bisher gesunken: 64,8 %, gestiegen: 10,9 %). Die Umsatzerwartungen, die bereits im Frühjahr 2020 mehrheitlich pessimistisch ausfielen, haben sich nur unmerklich verbessert. Der Erwartungssaldo erreicht nur einen Wert von -9,1 Prozentpunkten (Umsatz wird sinken: 24,2 %, steigen: 15,2 %), mehr als ein Drittel kann jedoch die künftige Entwicklung nicht abschätzen.

Auftragslage

Dem Bild der Umsatzentwicklung entsprechend verhält sich auch die Entwicklung der Auftragslage: 9,7 % melden eine Verbesserung, 58,2 % hingegen sahen sich seit Beginn der Pandemie mit einer Verschlechterung der Auftragssituation konfrontiert (Saldo bisher: -48,5 Prozentpunkte). Die Erwartungen bleiben von Pessimismus getragen: 23,6 % der Großbetriebe rechnen mit einer negativen und 14,5 % mit einer positiven Auftragsentwicklung im kommenden Jahr. Der Erwartungssaldo bleibt mit -9,1 Prozentpunkten unter der Nulllinie.

Preise

Auf der Preisseite herrscht deutlich weniger Dynamik als in anderen Bereichen. In einem überwiegenden Teil der befragten Großbetriebe (78,2 %) erweist sich das bisherige Preisniveau als stabil. Mit einer Preissenkung ist auch künftig nicht zu rechnen: Der Erwartungssaldo liegt mit einem Wert von 9,1 Prozentpunkten sogar auf positivem Niveau.

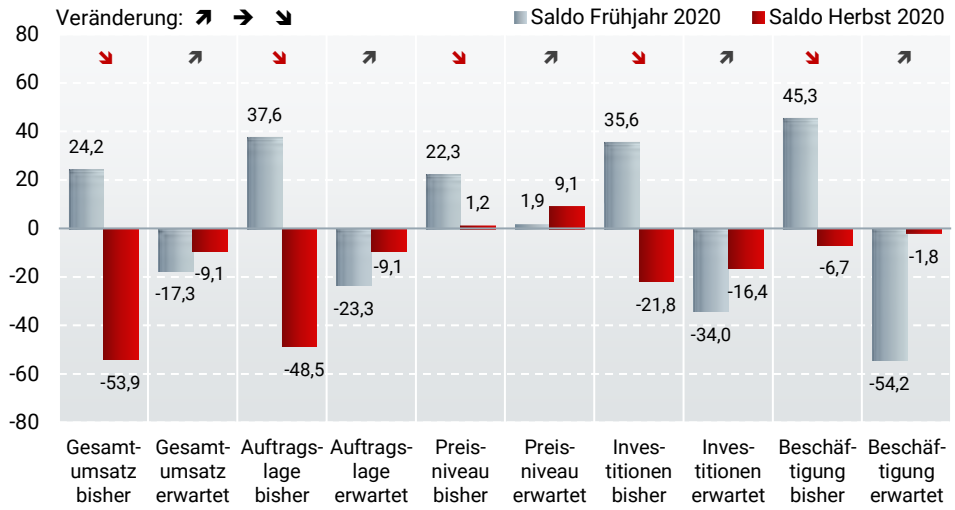
Investitionen

Das Investitionsvolumen ist in den vergangenen Monaten krisenbedingt deutlich zurückgegangen (Investitionsvolumen ist gestiegen: 13,3 %; gesunken: 35,2 %; Saldo bisher: -21,8 Prozentpunkte). Die Investitionsneigung bleibt in den kommenden Monaten mehr als verhalten. In etwa jeder achte Großbetrieb plant seine Investitionstätigkeit auszuweiten, wobei sowohl Ersatzinvestitionen (48,6 %) als auch Neuinvestitionen (52,8 %) im Fokus stehen. 28,5 % gehen von einer (weiteren) Verminderung ihres Investitionsvolumens aus. 25,1 % planen in den kommenden 12 Monaten überhaupt keine Investitionen zu tätigen.

Beschäftigung

Im Personalbereich ist die Krise mittlerweile ebenfalls angekommen, wenngleich bis dato weniger dramatisch als in anderen Größenklassen. Dank der Kurzarbeitsmaßnahmen blieb in 87,3 % der Betriebe der Personalstand seit Beginn des Jahres unverändert. Die Weiterführung des Kurzarbeitsmodells bis in den März 2021 führt dazu, dass ein ähnlich hoher Anteil an Unternehmen auch im nächsten Jahr versuchen wird, seine Beschäftigtenzahl stabil zu halten (Erwartungssaldo: -1,8 Prozentpunkte).

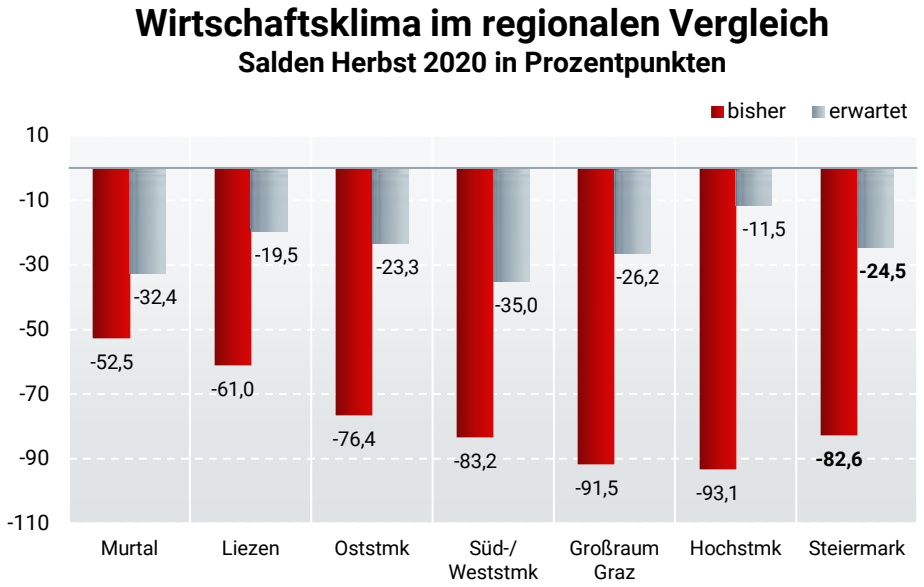
Konjunkturprofil Großunternehmen
250 und mehr Beschäftigte, Salden in Prozentpunkten



4 Steirische Regionen im Vergleich

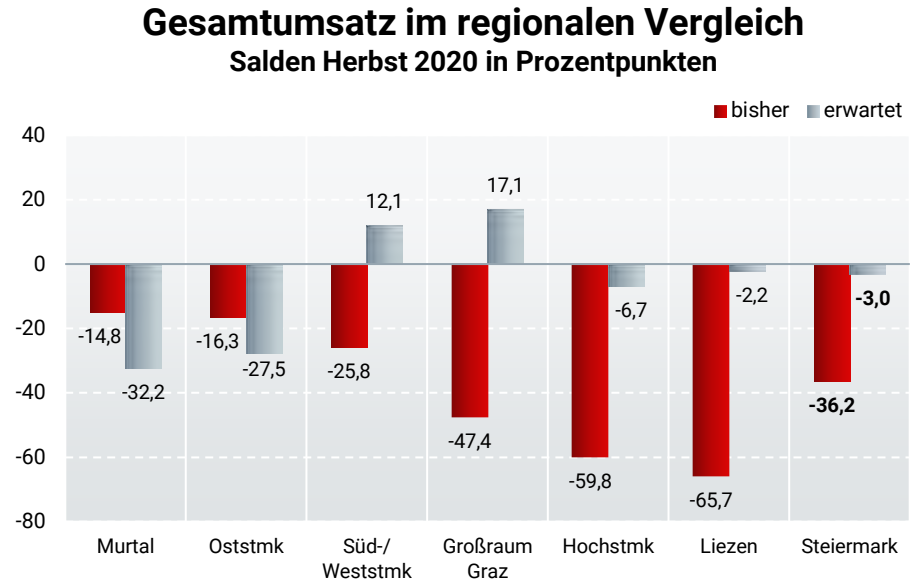
Wirtschaftsklima

Die Einschätzungen des bisherigen Wirtschaftsklimas befinden sich in allen NUTS-3-Regionen der Steiermark auf einem Rekordtief, wie anhand der Saldenwerte ersichtlich ist. Die steirischen Unternehmen zeigen sich pessimistisch, wobei der **Großraum Graz** (Saldo bisher: -91,5 Prozentpunkte) und die **Hochsteiermark** (-93,1) besonders hervorstechen. Am vergleichsweise „besten" wird die aktuelle Wirtschaftslage im **Murtal** (-52,5) und **Liezen** (-61) eingestuft. Nichtsdestotrotz sind die Salden auch in diesen Regionen auf einem historisch niedrigen Niveau. Auch die Erwartungen bleiben in allen Regionen überwiegend negativ: Der vergleichsweise höchste Wert ist in der **Hochsteiermark** (Erwartungssaldo: -11,5 Prozentpunkte) zu beobachten, den größten Anteil an pessimistischen Stimmen verzeichnet hingegen die **Süd-/Weststeiermark** (-35,0).



Gesamtumsatz

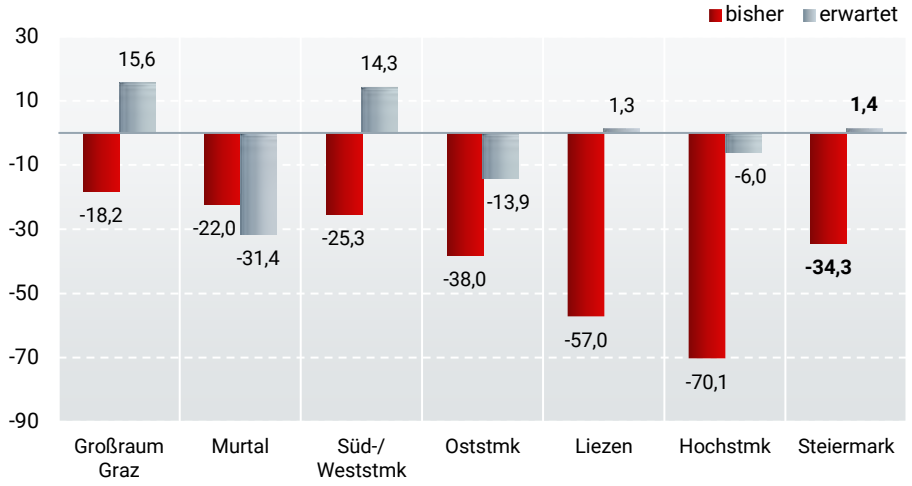
Die Umsatzentwicklung der letzten 12 Monate wird über alle steirischen Regionen hinweg sehr schlecht beurteilt. Vor allem in den NUTS-3-Regionen **Liezen** (Saldo bisher: -65,7 Prozentpunkte), **Hochsteiermark** (-59,8) und **Großraum Graz** (-47,4) melden die befragten Unternehmen überwiegend sinkende Umsatzzahlen rück. Den vergleichsweise besten Saldowert weist mit -14,8 Prozentpunkten die Region **Murtal** auf. Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate fallen sehr unterschiedlich aus: Während im **Murtal** (Erwartungssaldo: -32,2 Prozentpunkte) und in der **Oststeiermark** (-27,5) die pessimistischen Stimmen deutlich überwiegen, sind in der **Süd-/Weststeiermark** (12,1) und im **Großraum Graz** (17,1) im Oktober 2020 die optimistischen Einschätzungen in der Überzahl. In den Regionen **Liezen** (-2,2) und **Hochsteiermark** (-6,7) bleiben die Erwartungssalden leicht negativ.



Auftragslage

Analog zu den Rückmeldungen bezüglich des Gesamtumsatzes gestalten sich die Einschätzungen zur bisherigen Auftragslage. Auch in diesem Bereich sind es die Regionen **Hochsteiermark** (Saldo bisher: -70,1 Prozentpunkte) und **Liezen** (-57), die saldiert am meisten über Auftragsrückgänge klagen. Ebenfalls deutlich negativ fiel die Auftragsentwicklung seit Beginn der Pandemie in der **Oststeiermark** (-38) aus. Am moderatesten erweist sich der Auftragsrückgang im **Großraum Graz** (-18,2). Die Erwartungen an die kommenden Monate sind erneut stark regionsspezifisch: Während man im **Großraum Graz** (Erwartungssaldo: 15,6 Prozentpunkte) und in der **Süd-/Weststeiermark** (14,3) schon wieder mehrheitlich mit Auftragszuwächsen rechnet, überwiegen in den Regionen **Murtal** (-31,4) und **Oststeiermark** (-13,9) die pessimistischen Einschätzungen teilweise sehr deutlich.

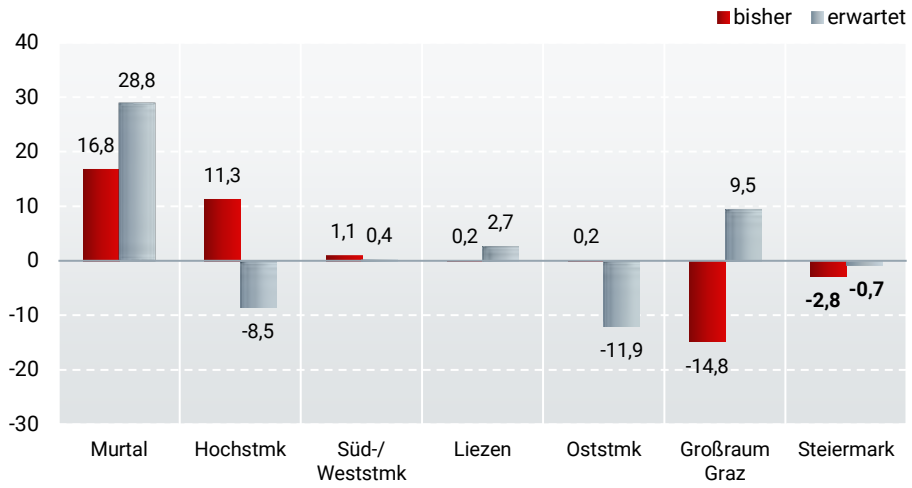
Auftragslage im regionalen Vergleich
Salden Herbst 2020 in Prozentpunkten



Preise

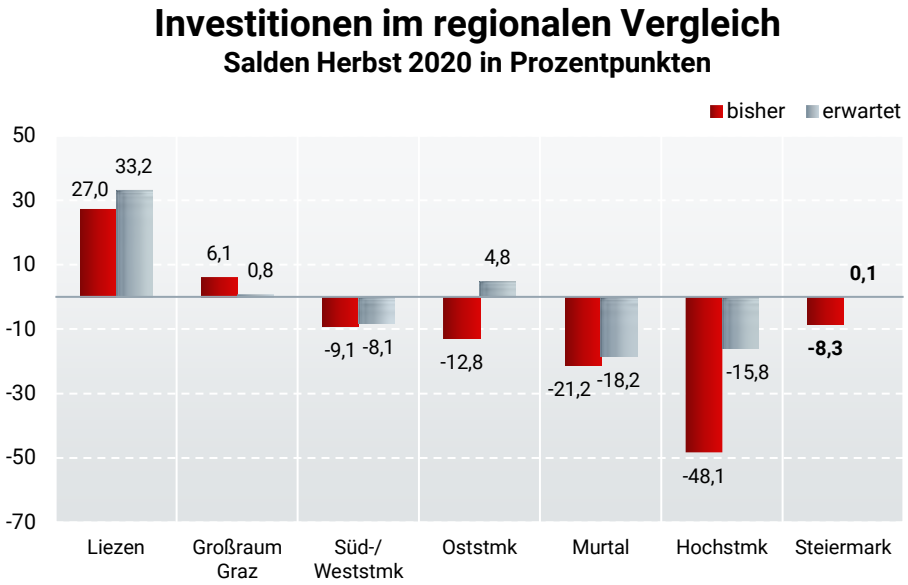
In puncto Preisniveau hat sich in der Steiermark insgesamt wenig getan, Ausnahmen bilden jedoch die Regionen **Murtal**, **Hochsteiermark** sowie **Großraum Graz**. In den beiden erstgenannten Regionen überwiegen jene Betriebe, die ihr Preisniveau in den vergangenen Monaten erhöht haben (Salden bisher: 16,8 bzw. 11,3 Prozentpunkte), wohingegen die Grazer Unternehmen ihre Preise mehrheitlich gesenkt haben (-14,8). Auch die Preiserwartungen fördern steiermarkweit keine hohe Dynamik zutage. Eine Ausnahme bildet abermals das **Murtal**, wo deutlich mehr Betriebe künftig von einem Preisanstieg ausgehen (Erwartungssaldo: 28,8 Prozentpunkte). In der **Hochsteiermark** (-8,5) und der **Oststeiermark** (-11,9) überwiegen hingegen jene Stimmen leicht, die sinkende Preise erwarten. In den übrigen Regionen ist mit keiner wesentlichen Änderung des Preisniveaus zu rechnen.

Preisniveau im regionalen Vergleich
Salden Herbst 2020 in Prozentpunkten



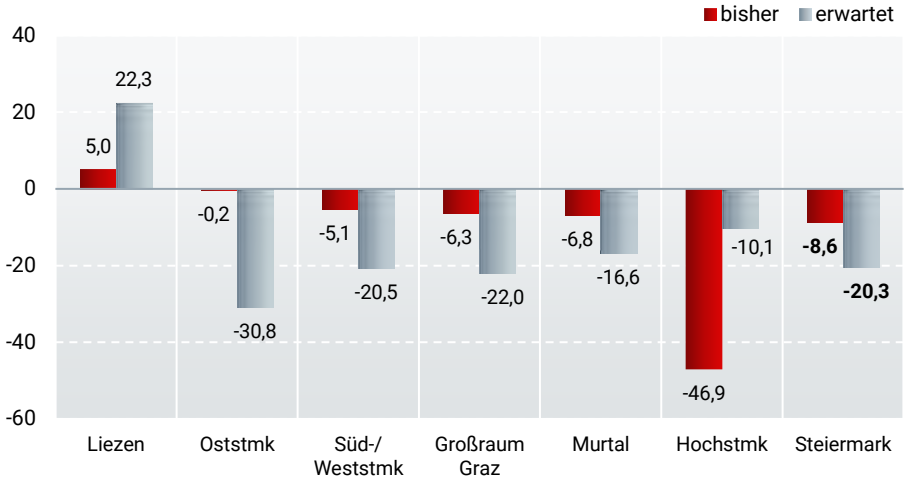
Investitionen

Investitionsseitig herrschen zwischen den steirischen Regionen große Unterschiede, was im Vergleich der Salden sichtbar wird. Während in **Liezen** trotz des Konjunktureinbruchs die Investitionsneigung klar aufrecht blieb (Saldo bisher: 27 Prozentpunkte) und auch künftig aufrecht bleiben dürfte (Erwartungssaldo: 33,2 Prozentpunkte), wurden die Investitionen in anderen steirischen Regionen teils massiv zurückgefahren. Einzig im **Großraum Graz** ist die Stimmung verhalten positiv mit Saldenwerte um die Nulllinie (Saldo bisher: 6,1; erwartet: 0,8 Prozentpunkte). Besonders gedämpft ist die Stimmung in der **Hochsteiermark** (Saldo bisher: -48,1; erwartet: -15,8 Prozentpunkte) sowie im **Murtal** (-21,1 bzw. -18,2), hier liegen sowohl die bisherigen als auch die erwarteten Saldenwerte im Negativbereich.



Beschäftigung

Die regionalen Arbeitsmärkte sind von der Corona-Krise – mit Ausnahme der touristisch geprägten Regionen **Liezen** (Saldo bisher: 5 Prozentpunkte) und **Oststeiermark** (-0,2) – bereits stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Trotz der Corona-Kurzarbeitsmaßnahmen hat die Arbeitslosigkeit in de facto allen Regionen der Steiermark merklich bis signifikant zugenommen. Am stärksten hat es die **Hochsteiermark** getroffen: Hier hat fast jeder zweite Betrieb seit dem Beginn der Pandemie Personal abgebaut und auch die Erwartungen lassen auf keine baldige Trendumkehr hoffen (Saldo bisher: -46,9; erwartet: -10,1 Prozentpunkte). Dies trifft auch auf die übrigen Regionen zu: In Bezug auf die kommenden Monate überwiegen im **Murtal** (Erwartungssaldo: -16,6 Prozentpunkte), in der **Süd-/Weststeiermark** (-20,5), im **Großraum Graz** (-22,0) und in der **Oststeiermark** (-30,8) die negativen die positiven Einschätzungen sehr deutlich.



4.1 Der Herbst im Zeichen der COVID-19-Pandemie

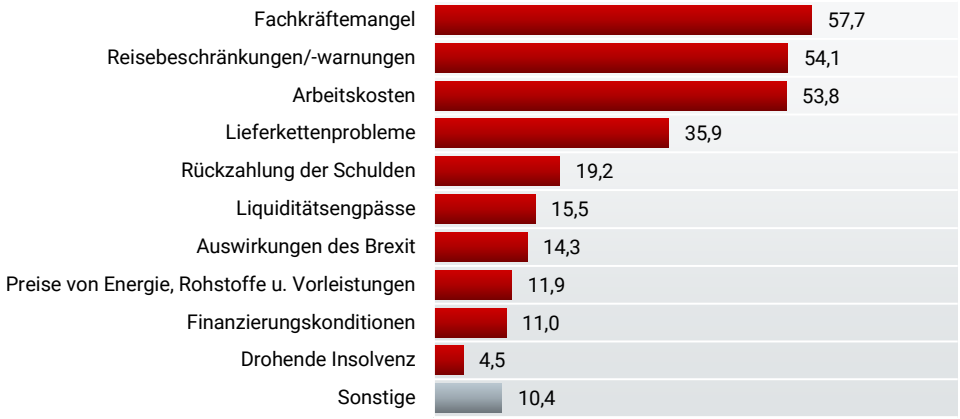
Die größten Herausforderungen für 2021 sind – trotz Krise – der Fachkräftemangel, Reisebeschränkungen sowie die Arbeitskosten!

Die COVID-19-Krise und deren Folgen wirken sich konjunkturell gegenwärtig massiv auf de facto alle Bereiche der gewerblichen Wirtschaft aus. Die größten Herausforderungen im kommenden Jahr werden durch die steirischen Betriebe dennoch nicht so sehr an den Auswirkungen der Krise festgemacht, sondern vielmehr an bereits seit Jahren bestehenden Herausforderungen. So bleibt der Fachkräftemangel für 57,7 % der Unternehmen auch 2021 die größte Herausforderung, gefolgt von den aktuellen Reisewarnungen/-beschränkungen (54,1 %) und den Arbeitskosten (53,8 %). Des Weiteren sehen die befragten Unternehmen – wenn auch bereits mit deutlichem Abstand – Probleme bei den Lieferketten (35,9 %) und bei der Rückzahlung von Schulden (19,2 %) als besonders herausfordernd an. Liquiditätsengpässe werden derzeit von 15,5 % befürchtet, drohende Insolvenzen bereiten hingegen derzeit nur 4,5 % der Betriebe Sorgen.

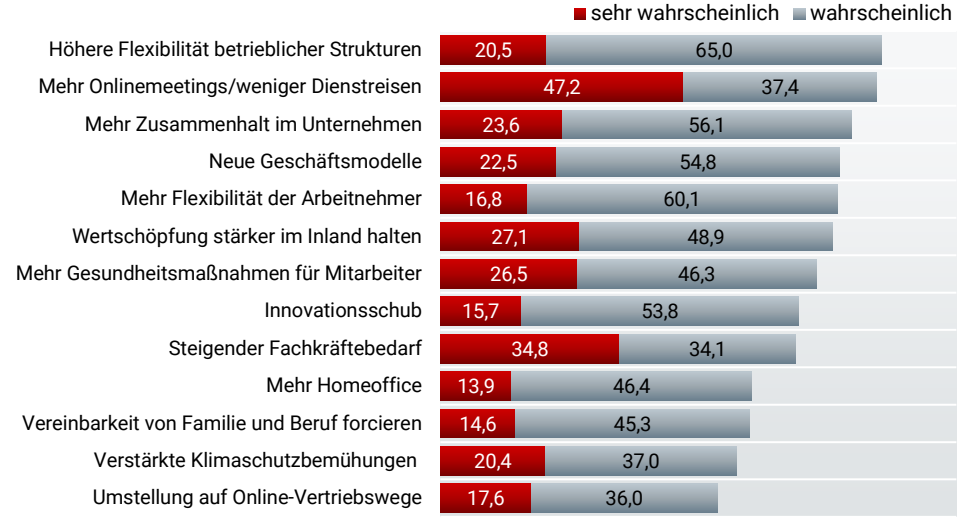
Langfristige Veränderungen: höhere Flexibilität, Digitalisierungsschub und Fachkräftebedarf!

Die aktuelle Wirtschaftskrise hat viele Dinge in Bewegung gebracht, vor allem aber den Strukturwandel in Blickrichtung Digitalisierung enorm beschleunigt. Insofern überrascht es nicht, dass die Unternehmen langfristige Veränderungen – abseits allgemein steigender Flexibilitätserfordernisse (betriebliche Strukturen, Mitarbeiterflexibilität) – vor allem im Bereich „Onlinemeetings/ Dienstreisen“ (für 47,2 % sehr wahrscheinlich) verorten. Der ebenfalls mit dem Strukturwandel bzw. der Digitalisierung im Zusammenhang stehende steigende Fachkräftebedarf wird von 34,8 % als „sehr wahrscheinlich“ eingestuft. Weitere Bereiche, die langfristig stärker in den Mittelpunkt rücken dürften, sind darüber hinaus die Themen Wertschöpfung im Inland (für 27,1 % sehr wahrscheinlich), Gesundheitsmaßnahmen für Mitarbeiter (26,5 %), stärkerer Zusammenhalt im Unternehmen (23,6 %) und neue Geschäftsmodelle (22,5 %).

Größten Herausforderung 2021
Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent



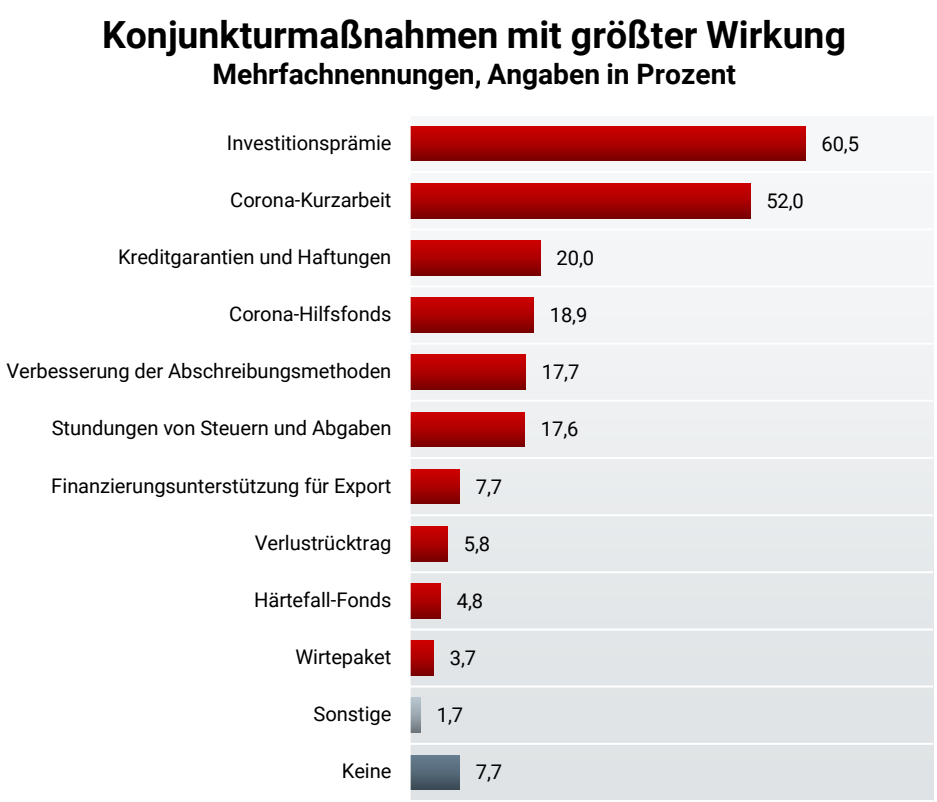
Langfristige Veränderungen
Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent



Investitionsanreize und die Weiterführung der Corona-Kurzarbeit sind aus Unternehmersicht die wesentlichsten Konjunkturmaßnahmen!

Für eine rasche Überwindung der Corona-Krise braucht es auch weiterhin aktive wirtschaftspolitische Maßnahmen. Die gewerblichen Unternehmen in der Steiermark sehen vornehmlich die Investitionsprämie (60,5 %) und die Corona-Kurzarbeit (52,0 %) als Schwerpunktmaßnahmen im Zusammenhang mit der Krisenbewältigung. Es folgen mit einigem Abstand Kreditgarantien und Haftungen (20,0 %), Corona-Hilfsfonds (18,9 %), die Verbesserung der Abschreibungsmethoden (17,7 %) sowie Stundungen von Steuern und Abgaben (17,6 %). Maßnahmen, wie Exportunterstützungsleistungen oder der Härtefallfonds, wird in der Gesamtbetrachtung nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen, für einzelne Wirtschaftsbereiche waren diese aber sehr wohl von Bedeutung. Beispielsweise haben 37,4 % der befragten Ein-Personen-Unternehmen die Unterstützungen im Rahmen des Corona-Härtefallfonds als sehr wichtig empfunden, Finanzierungsunterstützungen für den Export wurden von 15,2 % der Großbetriebe als sehr wesentlich erachtet.

In den kommenden 6 Monaten planen die befragten steirischen Betriebe – insbesondere mittelständische und Großunternehmen – vor allem die Investitionsprämie (70,1 %) in Anspruch zu nehmen. An zweiter Stelle rangieren die verbesserten Abschreibungsmethoden (32,2 %), gefolgt von der Corona-Kurzarbeit (27,8 %) und dem Corona-Hilfsfonds (21,5 %). Der Bereich Kreditgarantien und Haftungen ist für 18,8 % von Bedeutung, während Stundungen von Steuern und Abgaben für 15,3 % auch weiterhin als Maßnahme von Relevanz ist.



5 Konjunkturprognosen und Kennzahlen

5.1 Konjunkturprognose für Österreich

Realer Rückgang des österreichischen Bruttoinlandsproduktes von bis zu 9 % wahrscheinlich!

Die Weltwirtschaft hat in der ersten Jahreshälfte 2020 massiv unter der COVID-19-Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung gelitten. Die Wirtschaftsleistung hat einen historischen Einbruch erfahren und erholte sich nach der ersten Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen (Sommer bis Herbst) nur zögerlich. Die Auswirkungen des zweiten „Lockdown" können für Österreich aktuell nur schwer beziffert werden. Das WIFO hat bereits Anfang November seine Oktober-Prognose nach unten revidiert und versucht die wirtschaftlichen Effekte verschiedener „Lockdown"-Szenarien abzuschätzen. Im Risikoszenario wurden dabei für die Dauer von November bis nach den Weihnachtsschulferien Maßnahmen angenommen, die sich an jenen des „Lockdown" im Frühjahr orientieren. In diesem Worst-Case-Szenario ist meinen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von real -9,3 % zu rechnen. Für den heimischen Arbeitsmarkt würde das einen Beschäftigungsrückgang von 2,2 % gegenüber dem Vorjahr und einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf gut 10 % bedeuten. Der private Konsum, der bislang immer einen der Stützpfeiler der heimischen Wirtschaft darstellte, könnte sich dadurch real um 9,8 % gegenüber dem Vorjahr vermindern. Unter der Annahme, dass die drastischen Maßnahmen zu Jahresbeginn 2021 wieder schrittweise zurückgenommen werden und ab Mitte 2021 eine Impfung und/oder wirksame Behandlungsmöglichkeiten vorliegen, geht das WIFO von einem geringfügig positiven Wirtschaftswachstum von +0,4 % im kommenden Jahr aus.[1]

WIFO-Prognose 2020 und 2021 Risikoszenario, November 2020 (Veränderung zum Vorjahr in %)	**WIFO**	
	2020	**2021**
BIP, real	-9,3	+0,4
Private Konsumausgaben, real	-9,8	+1,1
Verbraucherpreise	+1,2	+1,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	-2,2	+0,1
Arbeitslosenquote*	10,1	10,3

*nationale Definition: Arbeitslose in Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen
Quelle: Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)

[1] Vgl. WIFO, Research Briefs 17/2020, November 2020.

5.2 Arbeitsmarkt

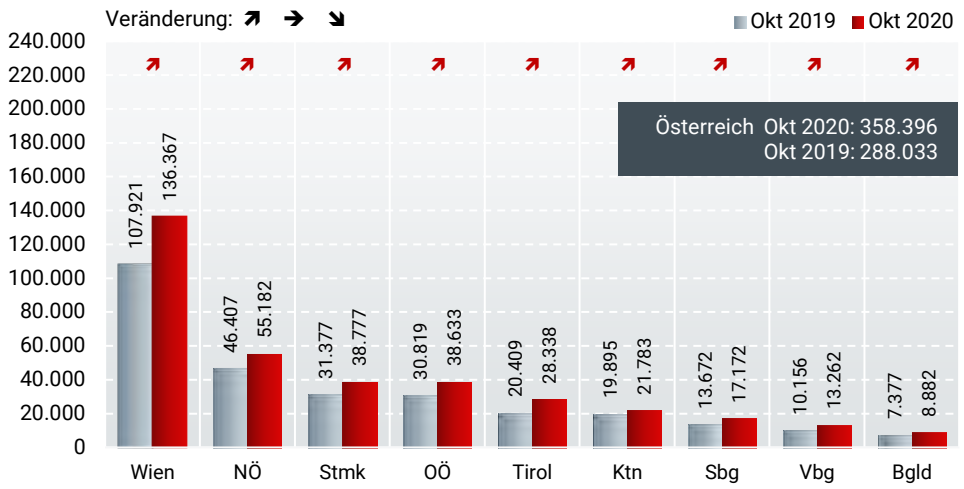
Die Corona-Krise hat den heimischen Arbeitsmarkt massiv unter Druck gesetzt!

Die Corona-Krise hat am österreichischen Arbeitsmarkt bereits tiefe Spuren hinterlassen. Obwohl seitens der öffentlichen Hand entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, um den Anstieg der Arbeitslosigkeit abzudämpfen, hat diese im Vergleichszeitraum (Oktober 2019 bis Oktober 2020) österreichweit um 24,4 % zugenommen. Die prozentuell stärkste Zunahme verzeichneten die Bundesländer Tirol (+38,9 %), Vorarlberg (+30,6 %) und Wien (+26,4 %). In der Steiermark sind im Oktober 2020 um 23,6 % bzw. um 7.400 Personen mehr beim AMS vorgemerkt als noch im Vorjahr. Vergleichsweise schwach ausgeprägt ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Bundesland Kärnten: Dort hat sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um 9,5 % im Vergleichszeitraum erhöht. Die Arbeitslosenquote ist mit 9,2 % dennoch die zweithöchste im Bundesländervergleich. Mit Abstand am höchsten ist die Arbeitslosenquote weiterhin in Wien, wo diese seit Oktober 2019 um 2,7 Prozentpunkte auf 13,7 % gestiegen ist. Die Steiermark steht im Verhältnis noch sehr gut dar und weist mit 6,8 % den drittniedrigsten Wert im Bundesländervergleich auf.

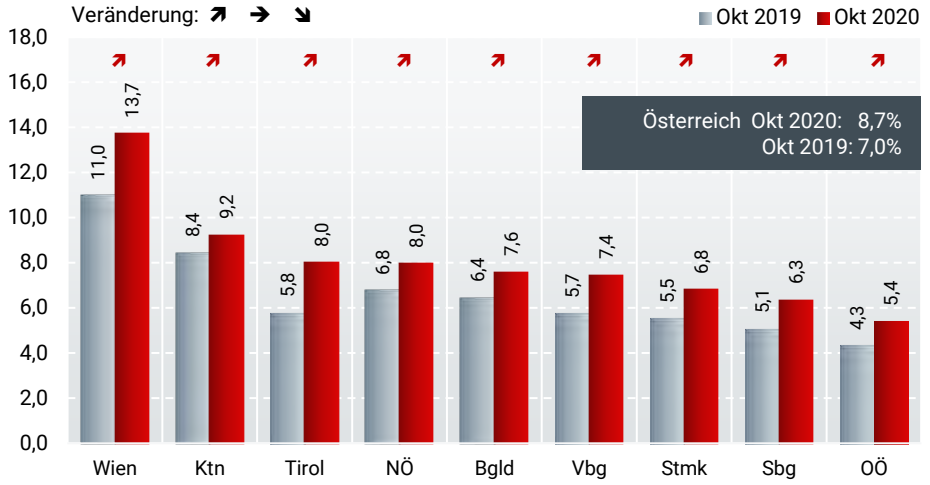
Ältere Arbeitskräfte sind von der Corona-Arbeitslosigkeit besonders betroffen!

Von Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind vor allem ältere Arbeitskräfte. In der Gruppe der über 50-Jährigen hat die Zahl der beim AMS Steiermark vorgemerkten Personen um mehr als 20 % im Vergleichszeitraum zugelegt. In der Altersklasse der bis 24-Jährigen weist die Steiermark eine Zunahme von 13,6 % auf, womit diese klar unter dem Österreichschnitt von 19 % liegt. Im Bundesland Tirol hat sich die Jugendarbeitslosigkeit am stärksten erhöht (+33 %). Am geringsten fällt der Anstieg abermals in Kärnten aus, wo die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen um lediglich 3,5 % höher ist als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Arbeitslose im Bundesländervergleich
Bestand an Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr



Arbeitslosenquote im Bundesländervergleich
nationale Definition, Angaben in Prozent



Quelle: AMS (Arbeitsmarktdaten Online).

5.3 Preise

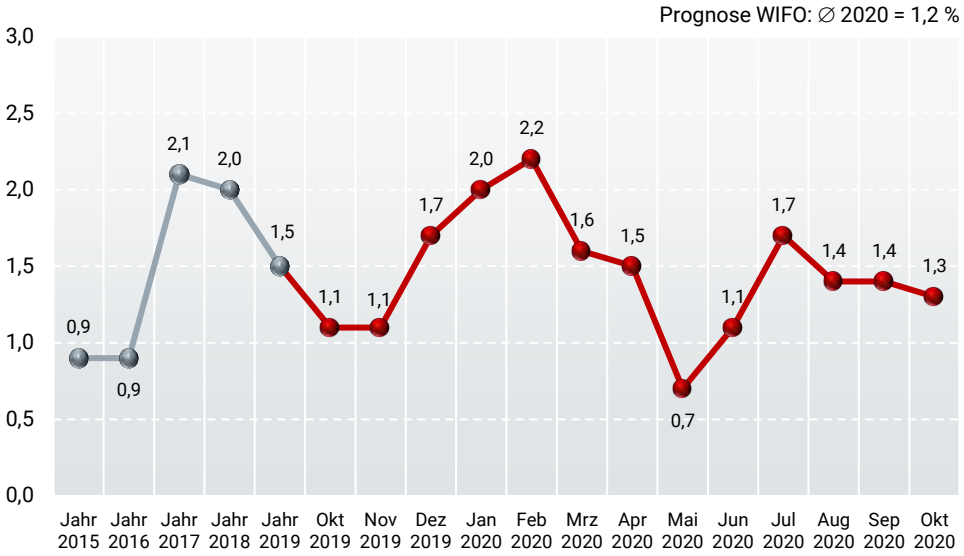
Die Jahresinflationsrate dürfte 2020 bei 1,2 % liegen!

Seit Jahresbeginn 2020 ist die monatliche Inflationsrate von ihrem Höchstwert im Februar auf 1,3 % im Oktober gesunken. Ihren vorläufigen Tiefststand erreichte diese im Mai 2020 mit lediglich 0,7 %, wobei aufgrund der außergewöhnlichen Umstände im Frühjahr die Berechnungsmethode angepasst werden musste. Im Jahresdurchschnitt dürfte laut des österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitutes WIFO die Inflationsrate geschätzte 1,2 % betragen.[2]

Die Teuerungsrate belief sich im Oktober 2020 auf 1,3 %!

Trotz insgesamt rückläufiger Entwicklung seit Jahressbeginn 2020 liegt die Teuerungsrate im Oktober 2020 mit 1,3 % leicht über dem Vorjahresniveau (Oktober 2019: 1,1 %). Konkret wirkten sich im Jahresabstand die Ausgabengruppen „Wohnung, Wasser, Energie“ (Preisanstieg durchschnittlich +2,2 %), „Restaurants und Hotels“ (durchschnittlich +3,3 %) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (durchschnittlich +2,7 %) preistreibend aus. Als Preisdämpfer fungierte unterdessen die Gruppen „Verkehr“ (Preisrückgang durchschnittlich -3,2 %) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (durchschnittlich -1,3 %). Hauptverantwortlich dafür war der Preisrückgang bei den Treibstoffen (insgesamt -16,1 %) sowie sinkende Kosten für Mobiltelefone (-4,1 %).[3]

Inflationsrate in Österreich
in Prozent zum Vorjahr



*Anmerkung: vorläufiger Wert für Oktober 2020
Quelle: Statistik Austria, Stand 18.11.2020.

[2] Vgl. WIFO, Research Briefs 17/2020, November 2020.
[3] Vgl. Statistik Austria, Pressemitteilung vom 18. November 2020.

6 Details zum Wirtschaftsbarometer

Das Wirtschaftsbarometer ist österreichweit die umfassendste Konjunkturerhebung unter den Mitgliedern der gewerblichen Wirtschaft und damit ein wichtiges Instrument für die heimische Interessenpolitik. Die Einschätzungen der Unternehmen in Bezug auf die aktuelle Konjunktur und ausgewählte wirtschaftspolitische Fragestellungen bilden eine wesentliche Basis, um die Entscheidungsträger unseres Landes mit den Anliegen und Forderungen der gewerblichen Wirtschaft konfrontieren zu können und so zur Schaffung eines guten unternehmerischen Umfelds beizutragen.

Seit Herbst 2014 beteiligt sich auch die WKO Steiermark aktiv an dieser bundesländerübergreifenden Befragung und hat – im Sinne der Reduzierung von Doppelgleisigkeiten und Nutzung von Synergieeffekten – ihre langjährige Konjunkturerhebung „Steirisches Konjunkturbarometer" eingestellt.

Methode

Die Konjunkturerhebung „Wirtschaftsbarometer" findet halbjährlich, jeweils im Herbst und Frühjahr eines Kalenderjahres statt. Befragt werden in erster Linie Arbeitgeberbetriebe der gewerblichen Wirtschaft. Seit Frühjahr 2020 werden aufgrund der Coronavirus-Pandemie zusätzlich auch Ein-Personen-Unternehmen um ihre Einschätzung gebeten. Unter Berücksichtigung der Verteilung der Unternehmen nach Sparten und Größenklassen wird aus den Wirtschaftskammermitgliedern eine geschichtete Zufallsstichprobe gezogen. In der Steiermark umfasst diese Stichprobe 8.500 Betriebe, darunter befinden sich seit Frühjahr 2020 2.000 Ein-Personen-Unternehmen. Die Konjunkturerhebung erfolgt in einem ersten Schritt elektronisch, über ein Online-Befragungssystem. Sollte der Online-Rücklauf nicht den erforderlichen Zielgrößen entsprechen, wird in einem zweiten Schritt seitens der Regionalstellen der WKO Steiermark telefonisch nacherfasst.

Die Ergebnisse der Konjunkturerhebung „Wirtschaftsbarometer" werden mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet; Ein-Personen-Unternehmen erhalten das Gewicht „1". Ausgehend von den gewichteten Ergebnissen werden anschließend die prozentuellen Anteile für die einzelnen Antwortkategorien ermittelt und ein Saldo berechnet. Dieser **Saldo** entspricht der Differenz aus den Prozentwerten in den positiven („verbessern" bzw. „steigen") und negativen Antwortkategorien („verschlechtern" bzw. „sinken"). Ist der Saldo positiv (negativ), überwiegt der Anteil an Unternehmen, die eine positive (negative) Einschätzung abgegeben haben.

Zusätzlich zur steirischen Gesamtauswertung werden die (gewichteten) Ergebnisse nach **Größenklassen und nach NUTS-Regionen**[1] dargestellt. Die Darstellung nach Größenklassen richtet sich nach der Definition von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) der Europäischen Kommission.

Größenklasse	Anzahl der Beschäftigten
Ein-Personen-Unternehmen	Keine Beschäftigten
Kleinst- und Kleinunternehmen	1 bis 49 Beschäftigte
Mittelunternehmen	50 bis 249 Beschäftigte
Großunternehmen	250 und mehr Beschäftigte
NUTS-3-Regionen[1]	**Bezirke**
Großraum Graz	Graz-Stadt, Graz-Umgebung
Oststeiermark	Hartberg-Fürstenfeld, Südoststeiermark, Weiz
Süd-/Weststeiermark (West-/Südsteiermark)	Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg
Liezen	Liezen
Hochsteiermark (Obersteiermark Ost)	Bruck-Mürzzuschlag, Leoben
Murtal (Obersteiermark West)	Murtal, Murau

[1] NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques". Es handelt sich um eine hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung. Sie dient der Ausweisung statistischer Daten und ist auch territoriale Grundlage für die Beurteilung einer allfälligen Regionalförderung.

Fragebogen im Herbst 2020

1. Wie schätzen Sie die Entwicklung der folgenden Kennzahlen Ihres Unternehmens ein?

in den vergangenen 12 Monaten (seit Beginn der Pandemie)	gestiegen	gleich geblieben	gesunken	
in den kommenden 12 Monaten	**steigen**	**gleich bleiben**	**sinken**	**nicht abschätzbar**
Gesamtumsatz	☐	☐	☐	☐
Auftragslage	☐	☐	☐	☐
Kapazitätsauslastung	☐	☐	☐	☐
Anzahl der Beschäftigten	☐	☐	☐	☐
Investitionsvolumen	☐	☐	☐	☐
Preise	☐	☐	☐	☐

1.1. Falls Ihre Beschäftigtenzahl sinken wird, weshalb erwarten Sie einen Rückgang der Beschäftigung im Unternehmen? (Mehrfachnennungen möglich)

☐	Allgemeine Konjunkturschwäche
☐	Ausbleibende Investitionen
☐	Digitalisierung
☐	Drohende Insolvenz
☐	Geringere Umsätze und Gewinne
☐	Rationalisierungsmaßnahmen
☐	Restrukturierungsmaßnahmen
☐	Überkapazitäten
☐	Sonstige: _____

2. Welche sind die Hauptmotive Ihres Unternehmens für Investitionen in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

☐	Ersatzbedarf
☐	Rationalisierung
☐	Neuinvestitionen
☐	Keine Investitionen geplant

2.1. Wenn Sie künftig Neuinvestitionen tätigen, was sind Ihre Gründe dafür? (Mehrfachnennungen möglich)

☐	Allgemeine Unsicherheit
☐	Digitalisierung
☐	Finanzierungsbedingungen (Kreditkonditionen und Sicherheiten)
☐	Gewinnerwartungen
☐	Innovation
☐	Investitionen in ausländischen Standort
☐	Kapazitätsauslastung
☐	Marktausblick
☐	Ökologische, nachhaltige Investitionen

3. Exportiert Ihr Unternehmen Waren bzw. Dienstleistungen ins Ausland?

☐	ja	☐	nein

3.1. Wenn ja, wie beurteilen Sie die Entwicklung Ihrer Exportkennzahlen?

in den vergangenen 12 Monaten (seit Beginn der Pandemie)	gestiegen	gleich geblieben	gesunken	
in den kommenden 12 Monaten	**steigen**	**gleich bleiben**	**sinken**	**nicht abschätzbar**
Exportumsatz	☐	☐	☐	☐
Inlandsumsatz	☐	☐	☐	☐

4. Wie beurteilen Sie aus der Sicht Ihres Unternehmens die Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftsklimas?

in den vergangenen 12 Monaten (seit Beginn der Pandemie):	
☐	verbessert
☐	gleich geblieben
☐	verschlechtert
in den kommenden 12 Monaten:	
☐	verbessern
☐	gleich bleiben
☐	verschlechtern
☐	derzeit nicht abschätzbar

Fokusfragen Herbst 2020

5. Welche der folgenden Herausforderungen sind aus der Sicht Ihres Unternehmens die größten im Jahr 2021? (Mehrfachnennungen möglich)

☐	Arbeitskosten
☐	Auswirkungen des Brexit
☐	Drohende Insolvenz
☐	Energiepreise sowie Preise von Rohstoffen und Vorleistungen
☐	Fachkräftemangel
☐	Finanzierungskonditionen
☐	Lieferkettenprobleme
☐	Liquiditätsengpässe
☐	Reisebeschränkungen/-warnungen
☐	Rückzahlung der Schulden aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie
☐	Sonstige: _____

6. Welche langfristigen Veränderungen erwarten Sie durch die COVID-19-Pandemie und die wirtschaftlichen Folgen in Ihrem Unternehmen?

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	gar nicht wahrscheinlich
Mehr Homeoffice	☐	☐	☐	☐
Mehr Onlinemeetings/weniger Dienstreisen	☐	☐	☐	☐
Mehr Flexibilität der Arbeitnehmer	☐	☐	☐	☐
Steigender Bedarf an Fachkräften	☐	☐	☐	☐
Verstärkt Klimaschutzbemühungen	☐	☐	☐	☐
Wertschöpfung stärker im Inland halten	☐	☐	☐	☐
Vereinbarkeit von Familie und Beruf forcieren	☐	☐	☐	☐
Innovationsschub	☐	☐	☐	☐
Neue Geschäftsmodelle	☐	☐	☐	☐
Umstellung auf Online-Vertrieb	☐	☐	☐	☐
Höhere Flexibilität betr. Strukturen	☐	☐	☐	☐
Mehr Gesundheitsmaßnahmen für Mitarbeiter	☐	☐	☐	☐
Mehr Zusammenhalt	☐	☐	☐	☐

7. Wann erwarten Sie, das Vorkrisenniveau (= Niveau vor der COVID-19-Pandemie) wieder zu erreichen?

☐	bereits erreicht
☐	in 3 Monaten
☐	in 6 Monaten
☐	im nächsten Jahr
☐	in 1 bis 3 Jahren
☐	in mehr als 3 Jahren
☐	wird nicht mehr erreicht werden können

8. Welche der von der Regierung gesetzten Hilfs-/Konjunkturmaßnahmen hat für Ihr Unternehmen die größte Wirkung und welche Hilfs-/Konjunkturmaßnahmen möchten Sie in den nächsten 6 Monaten in Anspruch nehmen?

	Größte Wirkung	Geplante Inanspruchnahme
Corona-Hilfsfonds	☐	☐
Corona-Kurzarbeit	☐	☐
Härtefall-Fonds	☐	☐
Finanzierungsunterstützung für Export	☐	☐
Investitionsprämie	☐	☐
Kreditgarantien und Haftungen	☐	☐
Stundungen von Steuern und Abgaben	☐	☐
Verbesserung der Abschreibungsmethoden (degressive Abschreibung)	☐	☐
Verlustrücktrag	☐	☐
Wirtepaket	☐	☐
Sonstige	☐	☐
Keine	☐	☐

Hinweis: Der Fragebogen im Frühjahr und Herbst 2020 unterscheidet sich aufgrund der Coronavirus-Pandemie in Teilbereichen von jenen der vorangegangenen Konjunkturerhebungen. Eine Vergleichbarkeit der wesentlichen wirtschaftlichen Kennzahlen ist dennoch gewährleistet.

Rücklauf im Herbst 2020

In der Steiermark haben sich 845 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft an der Konjunkturumfrage beteiligt. Bei 8.500 kontaktierten Betrieben ergibt sich eine Rücklaufquote von insgesamt 9,9 %. Die Angaben jener Unternehmen, die lediglich die Einstiegsfrage beantwortet haben, wurden in der vorliegenden Auswertung nicht berücksichtigt. Die dargestellten Ergebnisse stützen sich daher auf Meldungen von 820 steirischen Betrieben. Die Konjunkturdaten für die Steiermark vor Herbst 2014 sowie die Einschätzungen zur Konjunkturlage in Österreich stammen aus der Erhebung „Wirtschaftsbarometer Austria“ und wurden von der Wirtschaftskammer Österreich zur Verfügung gestellt.

Größenklassen, Regionen und Sparten	Rücklauf		in die Auswertung einbezogen
	absolut	anteilig	
Ein-Personen-Unternehmen	171	8,6%	165
Kleinst- und Kleinunternehmen	605	10,5%	588
Mittelunternehmen	53	8,9%	52
Großunternehmen	16	11,3%	15
Großraum Graz	268	9,7%	260
Oststeiermark	171	9,4%	163
Süd-/Weststeiermark	134	9,8%	132
Liezen	84	10,9%	81
Hochsteiermark	105	10,6%	103
Murtal	83	10,3%	81

Zur Darstellung der Ergebnisse nach Größenklasse und Regionen ist anzumerken, dass es sich aufgrund der teilweise niedrigeren Fallzahl in erster Linie um ein Stimmungsbild der befragten Unternehmen handelt.

Rundungsdifferenzen werden in der vorliegenden Publikation nicht ausgeglichen.

Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktservice Steiermark: Arbeitsmarktdaten ONLINE, auf: http://www.ams.at/

Institut für höhere Studien (IHS): Economic Forecast, auf: https://www.ihs.ac.at/ecofin-applied-research/economic-forecast/

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO): Hauptergebnisse der Konjunkturprognose, auf: http://www.wifo.ac.at/

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO): Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdown in Österreich, Research Briefs 17/2020, auf: http://www.wifo.ac.at/

Statistik Austria: Verbraucherpreisindex VPI, auf: http://www.statistik.at/web_de/

Herzlichen Dank allen Unternehmen und deren Führungskräfte, die sich an der Umfrage beteiligt haben. Ohne Sie wäre dieses Projekt nicht möglich!

Über die Autoren



Mag. Simone Harder, geboren am 29.06.1986 in Klagenfurt, studierte Volkswirtschaftslehre an der Karl-Franzens-Universität Graz (Abschluss Frühjahr 2009). Nachdem sie zwischen 2008 und 2009 zuerst als Projektmitarbeiterin und dann als freie Dienstnehmerin in der Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH (POLICIES - Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung) tätig war, trat sie im Juli 2009 in den Dienst der WKO Steiermark (Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung).

Als volkswirtschaftliche Referentin beinhalten ihre Aufgabengebiete die Erstellung volkswirtschaftlicher Analysen, Studien und empirischen Erhebungen mit den inhaltlichen Schwerpunkten Wissenschaft und Wirtschaft sowie Bildung.



Dr. Ewald Verhounig, geboren am 09.01.1978 in Wolfsberg, ist Leiter am Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung und Planungskoordinator der WKO Steiermark.

Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie einem einjährigen Studienaufenthalt an der Universität Twente und der westfälischen Universität Münster trat er 2004 in die WKO Steiermark ein. Neben der allgemeinen Wirtschaftspolitik liegen seine Arbeitsschwerpunkte auf den Bereichen Arbeitsmarkt, Energie sowie Förder- und Technologiepolitik. Darüber hinaus war er langjährig als Lektor für Volkswirtschaftslehre am ITM College Bad Vöslau und der European University Bad Vöslau tätig.

Ein Produkt des IWS.
Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung

der Wirtschaftskammer Steiermark
Körblergasse 111-113, 8010 Graz
Telefon: +43 (0) 316/601-796 DW

E-Mail: iws@wkstmk.at
http://wko.at/stmk/iws
17. Dezember 2020